



SCHWEIZERISCHES GENERALKONSULAT
FRANKFURT a. M.

HU/wy

(16) Frankfurt a. M., den 22. Juni 1948.
Myliusstrasse 20
Fernruf Amt Frankfurt a. M. 78486
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 6795
Sprechstunden 9-11 Uhr ausser Samstag

AKTENZEICHEN: Unser IV.520
Ihr

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
№ 9890.0. A.	
25 JUN 1948	R

Herr Minister,

Letzte Woche war ich in Berlin, um dem amerikanischen und britischen Militärgouverneur und Oberbefehlshaber Clay und Robertson meine Aufwartung zu machen. Ich benützte die Gelegenheit, um ihre wirtschaftlichen Ratgeber, Sir Cecil Weir und den Amerikaner Wilkinson zu besuchen. Das Gespräch kam natürlich auf die für Juli vorgesehenen Wirtschaftsverhandlungen.

Ich äusserte die Enttäuschung, die uns die Entwicklung unseres Warenverkehrs mit der Bizone im Laufe der letzten zwölf Monate bereitet hatte und unterstrich die Notwendigkeit, in Zukunft zu einem ausgeglichenen Waren- und Zahlungsverkehr zu gelangen. Während der Brite lediglich Kenntnis nahm, kam es bei der Unterhaltung mit Wilkinson zu einer lebhaften Debatte. "Wir sind - sagte Wilkinson - bereit, bis zu einem Ausgleich zu gehen, vor- ausgesetzt, dass Sie uns Lebensmittel und Rohstoffe zu gleich hohen Preisansätzen liefern können." Ich trat dieser in schroffster Formulierung entwickelten Kalorien- theorie mit aller Energie entgegen. Ich wies darauf hin, wie entbehrlich für uns ein sehr namhafter Teil der Exporte der Bizone nach der Schweiz sei und dass wir für diese Artikel nahezu der einzige Markt in Europa seien, der aufnahmefähig und in harter Währung zahlungsfähig sei. Wenn die Bizone bei uns Waren, die non-essentials sind, absetzen wolle, sei es recht und billig, dass sie Waren dieser Art auch von uns abnehme. Die Wiederherstellung des traditionellen Warenverkehrs bringe eine Erweiterung des Handelsvolumens, was im beidseitigen Interesse liege, aber ganz speziell im Interesse Deutschlands im Augenblick der Währungsreform, da deren Erfolg davon abhängt, ob der Notenzirkulation ein entsprechendes Angebot von Konsum- gütern gegenüberstehen werde. Was werde mit den deutschen Industrien geschehen, die non-essentials produzieren, wenn sie ihre Absatzmärkte verlieren? Sie sollen sich auf Produktionen umstellen, die dem deutschen Wiederaufbau dienen, lautete das simplistische Rezept Wilkinsons.

Die Spartendenzen, die im amerikanischen Kongress sich in der letzten Zeit Luft machten, zwingen uns, erklärte Wilkinson, mit jedem Dollar hauszuhalten

Herrn Minister Hotz,
Handelsabteilung des EVD,

B e r n .

Es wird gebeten, Anfragen das Rückporto beizulegen. — In einem Brief jeweils nur eine Angelegenheit behandeln.
Korrespondenzen sind ausschliesslich an das Schweizerische Generalkonsulat zu richten.



und wenn die schweizerische Delegation mit dem Programm eines totalen Ausgleichs zu den Verhandlungen komme, so wären diese Zeitvergeudung.

Der weitere Verlauf der Diskussion gab mir noch Gelegenheit, die Auffassung zu widerlegen, als ob die Schweiz nicht bereits ein gerüttelt Mass zum Wiederaufbau der Wirtschaft des Kontinents beigetragen hätte.

Wilkinsons intransigente Aeusserungen waren gewiss zu einem grossen Teil darauf angelegt, unseren Plänen für die bevorstehenden Verhandlungen einen Dämpfer aufzusetzen. Aber auch wenn man dies in Anschlag bringt, so ist für die kommenden Verhandlungen mit scharfem Gegensatz der Auffassungen zu rechnen. Ein Programm des totalen Ausgleichs wird sich auf einen Schlag kaum verwirklichen lassen. Insbesondere kann man, wenn unserer notleidenden Obstproduktion wirksam zu Absatzmöglichkeiten verholfen werden soll, kaum umhin, für die bevorstehenden Verhandlungen die Methode der sukzessiven Herstellung des Ausgleichs und des traditionellen Geschäfts in Erwägung zu ziehen. Dazu kommt der Gesichtspunkt der zwischen der Schweiz und Deutschland bestehenden politischen und wirtschaftlichen Interpendenz. Wir haben an einem lebensfähigen Deutschland ein ebensogrosses wenn nicht noch grösseres Interesse als die meisten andern Staaten. Angesichts der erheblichen Opfer, die von den U.S.A. und Grossbritannien für die Erhaltung Deutschlands aufgebracht werden, sollten wir uns nicht völlig negativ zeigen. Konzessionen in vernünftigen Grenzen liessen sich aus diesem Grunde wohl vertreten. Diese rechtfertigen sich noch aus folgenden Erwägungen. Ein Scheitern der Verhandlungen würde praktisch auf einen Stillstand der Handelsbeziehungen hinauslaufen. Ich fürchte, dass ein solcher vertragsloser Zustand in deutschen Kreisen mit dem Gefühl aufgenommen würde, dass wir sie fallen lassen. Im Hinblick auf die Entwicklungen der Zukunft würden wir aber gut tun, auf diesen vorläufig bloss psychologischen Aspekt des Problems mehr und mehr gebührend Rücksicht zu nehmen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GENERALKONSUL:

